

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 39 (1945)
Heft: 12

Anhang: Katholische Frohbotschaft : Beilage zur Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

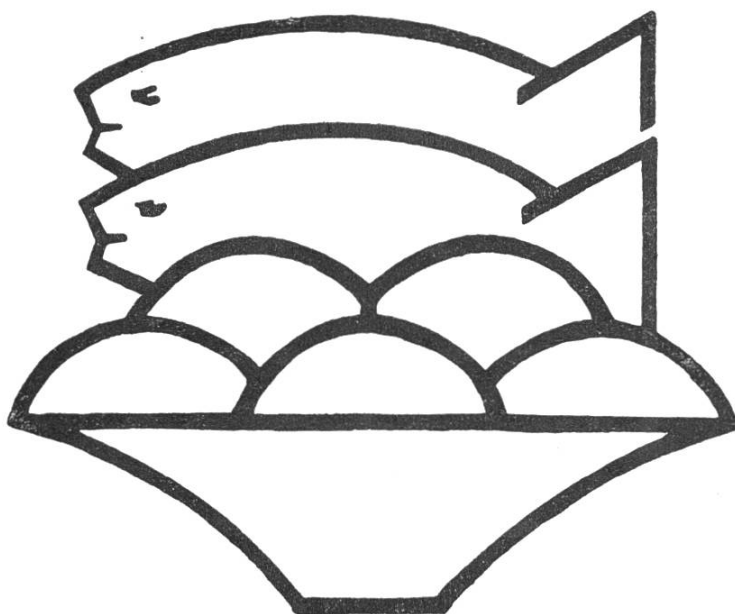
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Katholische Frohbotschaft

Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 3 1945

Erscheint am 1. April, 15. Mai, 15. Juni, 15. September, 1. November, 15. Dezember



Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist; nicht wie das Manna, das eure Väter gegessen haben, die doch gestorben sind. Wer dieses Brot ißt, wird ewig leben.
Joh. 6, 56—59.

Liebe Gehörlose!

Bei einem Blick auf das Bildchen versteht ihr sofort, was das Körbchen mit Brot bedeutet. Das Brot ist das Sinnbild des himmlischen Brotes, der hl. Eucharistie. Aber was soll's mit

den Fischlein? Seit dem 4. und 5. Jahrhundert wird oft der Fisch zusammen mit Brot oder mit Brot und Wein als Symbol (Zeichen) für die hl. Eucharistie abgebildet. Der Fisch bedeutet Christus. Das kam so: Wenn man bei der griechischen Schrift die Anfangsbuchstaben der Bezeichnung für Jesus zusammensetzte (Jesus Christus Gottessohn und Erlöser), so ergaben sie in griechischer Sprache das Wort Fisch. Das verstanden die Christen sofort. Für die Heiden war es ein Geheimnis. Sie kannten die Bedeutung der Abbildung nicht. Wieviel glücklicher als die Heiden seid ihr, liebe Gehörlose. Ihr seid im Vollbesitze des Glaubens. In diesem Glauben versteht ihr auch die Liebe, womit Jesus das allerheiligste Sakrament des Altars eingesetzt hat. Wir stehen mitten in der Festzeit dieses Sakramentes, und deshalb wollen wir auch darüber in drei Folgen eine kleine Betrachtung halten. Heute denken wir besonders an die Gegenwart Jesu im Sakramente.

«In der Nacht, da Er verraten wurde», sagt der hl. Paulus, «hat Er uns das Sakrament gegeben. Gerade in der Nacht, wo Haß und Verrat Jesus aus der Welt schaffen wollten, fand Er das Mittel, bis ans Ende der Welt bei uns zu bleiben.» So innig, groß und stark ist die Liebe des Heilandes zu uns Menschen. Jesus

wohnt mitten unter uns im Tabernakel (Heiliges Gezelt). Wie Er früher mit ein paar Stücklein Brot Tausende sättigte, Wasser in Wein verwandelte, Tote zum Leben erweckte, war es Ihm vermöge seiner Allmacht leicht, unter den Gestalten von Brot und Wein gegenwärtig zu sein. War Gott nicht auch gegenwärtig in der Rauchsäule im Tempel, im Dornbusch? Mit den Worten: Tut dies zu meinem Andenken, gab Er auch den Aposteln und ihren Nachfolgern die Vollmacht, Brot in seinen hl. Leib zu verwandeln. So ist Jesus auch in unsern Kirchen gegenwärtig. Wir können zu ihm gehen, wann wir wollen. Du, lieber Gehörloser, hast wohl auch schon die Nähe des Heilandes gespürt. Was Er den Weisen und Klugen dieser Welt verborgen hat, offenbart Er den Kleinen und Geringen. Zu diesen wollen wir gerne gehören. Jesus freut sich, wenn du mit tiefem Glauben, mit inniger Liebe, mit großem Vertrauen zu ihm kommst. Er hört auf deine Bitten. Er segnet dich. Empfange besonders auch mit großer Andacht den sakramentalen Segen und begleite Jesus ohne Menschenfurcht bei den Prozessionen.

Bruder Klausens Lebensweisheit

1. Seine Jugendzeit

Meine lieben Leser! Ihr werdet in einigen Folgen aus dem Leben des sel. Bruder Klaus zu lesen bekommen. Er war wohl noch der größere Einsiedler als ihr, liebe Gehörlose. Er wird euch zeigen, wie er seine einsamen Stunden fruchtbringend zubrachte.

Aus einer kerngesunden, altfreien Bauernfamilie des Obwaldnerlandes ist er hervorgegangen. Heinrich von Flüe war sein Vater, ein aufrechter, tiefgläubiger und arbeitsamer Mann. Hemma hieß seine fromme und weise Mutter. Im Jahre 1417 erblickte Klaus das Licht der Welt. Die wackern Eltern gaben ihm als köstliches Erbe einen tiefen Glauben, christliche Gesinnung (leben und wirken nach dem Beispiele Christi), ein warmes Herz für die Nebenmenschen mit ins Leben. Wenn Bruder Klaus später wunderbar gut beten, klugen Rat erteilen, leidende, hilfesuchende Mitmenschen trösten konnte, so hatte er das alles schon im Vaterhause gelernt.

Klaus wurde kein Sonderling (Einzelgänger, der nicht tut wie andere), kein Duckmäuser (Kopfhänger, der keinen Spaß versteht), kein frecher Schreier und kein Prahlhans. Klaus wurde ein stahlharter Charakter, d. h. er ließ sich nicht verführen von leichtfertigen Burschen. Solche gab es auch damals schon. Die vielen Kriege machten lose Gesellen, gewissenlose Uebertreter der Gebote Gottes. An Klaus kamen sie nicht heran. Er ging schon früh seine geraden Wege. Voll frischer Kraft und frohen Mutes erfüllte er seine Pflichten. Findet ihr nicht auch, daß man von Klaus manches lernen kann? Ihr werdet nun besonders das beherrigen, was ihr braucht. Vielleicht habt ihr beim Lesen schon manches gefunden, was bei euch besser sein dürfte. Das Erkennen ist der erste Schritt zur Besserung.

Fortsetzung folgt.